

76. INTERNATIONALE INFERNO-RENNEN 26. JANUAR 2019

# Prächtiges Wetter und schnelle Piste

Die Fahrer konnten sich am Samstag bei schönem Wetter auf die infernalische Abfahrt wagen. Rund 1850 Abfahrtsbegeisterte nahmen am Rennen teil. Im Gegensatz zum letzten Jahr musste in dieser Ausgabe die gesamte Strecke gemeistert werden.

von Yannick Mühlemann



Die Fahrer starteten im 30-Sekunden-Takt und machten sich für die wilde Abfahrt bereit.

Fotos: Yannick Mühlemann

Die Sonne war gerade in Begriff, hinter den Bergen aufzugehen, während die ersten Teilnehmer mit ihrem Warm-up begannen. Das 76. Internationale Inferno-Rennen konnte bei schönstem Wetter durchgeführt werden. Das Teilnehmerfeld startete um 8.50 Uhr pünktlich mit der Abfahrt Richtung Lauterbrunnen. In diesem Jahr konnte die gesamte Strecke vom kleinen Schilthorn bis nach Lauterbrunnen gefahren werden. Das sind 14,9 Kilometer harte Abfahrt. Die schnellsten Abfahrer schaffen die Strecke unter 15 Minuten, was ein höllisches Tempo voraussetzt. Für die Fahrer wurde gleich beim Ausstieg aus der Gondel, in der Bergstation Birg, noch ein letzter Ski-Service angeboten. Die meisten der Rennbegeisterten kamen aber mit bereits perfekt präparierten Skiern nach Lauterbrunnen.



Die Piste war in einwandfreiem Zustand für die gewaltige Abfahrt. Dank der Schneefälle der vorigen Wochen und der unermüdlichen Arbeit, die in die Präparation gesteckt wurde, freuten sich die Teilnehmer ob der spektakulären Verhältnisse. Die Piste war sehr schnell und trotzdem blieb der Schnee sehr griffig. Doch die guten Verhältnisse hatten nicht nur ihre Vorteile. So musste die Rega zwei Einsätze fliegen. «Bei schönem Wetter wird am Nachmittag die Piste etwas sulzig, was die Anforderung an die Fahrer steigert», sagte Wilhelm Müller, der als Sanitäter im Zielbereich tätig war. Zudem werde die Piste in diesem Jahr wieder in voller Länge gefahren, was ebenfalls eine grosse Anstrengung für die Fahrer sei. Die Herausforderung wurde aber vom Grossteil der Fahrer mit Bravour gemeistert.



Unter den Fahrern, die das Rennen abschlossen, war auch Thomas Schibli. Er war mit 81 Jahren einer der ältesten Teilnehmer im Feld. Er habe vor den schwierigen Kurven gut gebremst und habe das Rennen ohne Sturz hinter sich bringen können. Früher sei das Rennen meist anders verlaufen, da es damals noch keine Tore gab. «Da sind manche doppelt so schnell wie ich gefahren, aber nur die Hälfte der Strecke», sagte er lachend. Das sei heute anders, jeder Fahrer habe etwa die gleiche Strecke zu bewältigen. Es sei immer wieder ein Erlebnis, beim Inferno-Rennen teilzunehmen. «Für mich geht es da immer aufwärts.» Er habe sich nun eine Pause und ein Bier verdient. «Und eine Zigi gönne ich mir jetzt», sagte Thomas Schibli, als er lachend Richtung Festwirtschaft läuft.



Auch Sandra Neuenberger aus Melchnau war mit ihrer Leistung zufrieden. Sie habe etwa 3 Minuten Rückstand auf die Führende, die 6-fache Inferno-Gewinnerin Marianne Rubi, das sei ein starkes Resultat. «Ich bin immer zufrieden, wenn ich in die vordere Hälfte des Feldes fahre.» Die Piste sei sehr gut präpariert und die Schneesverhältnisse gut gewesen. Einzig in den Schlüsselstellen wie dem Kanonenrohr sei es schwierig geworden. Aber mit etwas Geschick könne auch dort wertvolle Zeit gut gemacht werden. Die Fahrerinnen und Fahrer schauen auf einen wunderschönen, aber äusserst anstrengenden Renntag zurück.



Im Zielhang machte sich die Länge der Strecke bemerkbar und die Kräfte schwanden.



Die Fahrer wurden im Zielraum von einer jubelnden Menge empfangen und durften sich endlich erholen.

## ARTIKELINFO

Artikel Nr. 171174 26.1.2019 – 19.01 Uhr Autor/in: Yannick Mühleemann